

M1 Michael und Harun

Michael geht durch die Düsseldorf-
dorfer Altstadt. „Hey, Harun!“,
ruft er plötzlich, als er seinen
Schulkameraden auf der anderen

5 Seite der Straße sieht. „Hallo Mi-
chael, was machst du denn hier?“ –

„Ich bin hungrig. Ich habe nämlich heute in der
Schule nicht zu Mittag gegessen ...“ – „Ich auch
nicht“, unterbricht Harun Michael. „Ich wollte mir ge-
10 gerade einen Döner holen.“ –

„Was hältst du davon, wenn wir uns eine Currywurst
mit Pommes und Mayo holen?“, schlägt Michael
prompt vor. Aber Harun verzieht seinen Mund. „Curry-
wurst kommt überhaupt nicht in Frage. So etwas esse
15 ich nicht.“ – „Wie, du isst keine Currywurst?“, wundert
sich Michael. „Aber die schmeckt doch echt lecker!“ –

„Für euch Deutsche vielleicht. Aber nicht
für mich als Türken. Hast du
denn noch nie gehört, dass

Muslime kein Schweine-
fleisch essen dürfen?
Das verbietet uns der
Koran.“ – „Wieso?“,



fragt Michael interessiert nach. „Pass auf,
ich versuche es dir zu erklären. Für uns 25
Muslime gibt es Speisevorschriften. Sie
sind in *halal* und *haram* unterteilt.“ –
„In was sind sie unterteilt?“, fragt Mi-
chael nach. „In *halal* und *haram*. *Halal*
sind alle Lebensmittel, die wir nach dem 30

Koran essen dürfen, also alle Pflanzenprodukte, Rind-
fleisch, Lamm und Hühnchen. Damit Fleisch *halal* ist,
muss ein ausgebildeter muslimischer Metzger die Tiere
schächten. Schächten ist das Schlachten von Tieren
ohne Betäubung.“ – „O. K., das habe ich verstanden. 35

Kannst du mir auch noch sagen, was ...“ – „... *haram*
bedeutet?“, vervollständigt Harun Michaels Frage. –
„Ja, genau.“ – „*Haram* sind Schweine-
fleisch, tote Tiere, Blut, Rauschmittel und alkoholische Getränke.“ –
40 „Wow, da sind die Dinge, die ihr essen dürft, aber ganz
schön eingeschränkt.“ Michael holt eine Tüte Gum-
mibärchen aus seiner Jackentasche und bietet sie
Harun an. „Die darfst du doch sicherlich essen, oder?“

– „Nein, eigentlich nicht.“ – Das verstehe ich nicht.“
– „In Gummibärchen ist Gelatine enthalten. Und die 45
wird aus Bestandteilen vom Schwein hergestellt.
Daher sind Gummibärchen *haram*.“



1 Was bedeutet *halal*? → M1

.....

Wie kann man *haram* übersetzen? → M1

.....

.....

Was dürfen Muslime essen, was nicht? Führe Beispiele aus dem Text an. → M1

.....

.....

.....

M3 Simon und sein Vater

Michael und Harun sind sich nicht einig, was sie essen sollen. An der nächsten Kreuzung treffen sie ihren Klassenkameraden Simon und seinen Vater. „Hey Simon, willst du mit uns Döner essen und Ayran trinken gehen?“, fragt Harun. „Oder lieber Currywurst und Cola?“, ergänzt Michael. „Hm, da gibt es jetzt mehrere Probleme“, sagt Simons Vater, zunächst an Harun gerichtet, „Döner kann Simon nicht essen, höchstens Shawarma, und das auch nicht zusammen mit einem Milchgetränk. Und ...“ – hier wendet er sich Michael zu – „Schweinefleisch geht auch nicht. Das Einzige, was ich ihm erlauben könnte, ist, mit euch zusammen eine Cola zu trinken.“ „Warum das denn?“, wundert sich Harun. „Ich habe auch nichts verstanden“, sagt Michael. „Ihr wisst doch, dass ich Jude bin“, sagt Simon, „und wir Juden richten uns nach der Thora – das ist unsere heilige Schrift. Dort sind alle Regeln enthalten, die verlangen, dass wir *koscher* leben.“ „*Koscher*? Den Begriff habe ich noch nie gehört“, unterbricht Harun seinen Klassenkameraden. „Das erkläre ich euch jetzt“, sagt Simons Vater, „*koscher* bedeutet in unserer Sprache *rein*; und *rein* sind nach der Thora alle Früchte und Milchprodukte und das Fleisch von wiederkäuenden Säugetieren mit gespaltenen Hufen. Damit sind Kühe, Schafe, Ziegen und Wild gemeint. Schweine haben zwar auch gespaltene Hufe, aber sie sind keine Wiederkäuer, und damit gelten sie für uns Juden als unrein. Verboten ist es auch, Fische zu essen, die keine Schuppen besitzen, und Schalentiere, weil sie keine Gräten und Flossen haben.“ „Dann dürfen Juden also geschuppte Fische, Hühner und Tauben essen, oder nicht?“, will Michael wissen. „Ja“, entgegnet Simons Vater, „aber

nur wenn die Tiere kosher geschlachtet wurden.“ – „Was soll das denn heißen?“, fragt Michael. „Das Tier“, sagt Simons Vater, „muss so getötet werden, dass es ausblutet. Danach wird das Fleisch mit Salz eingerieben und mit Wasser gespült, damit kein Blut im Fleisch zurückbleibt. Wir glauben nämlich daran, dass die Seele jedes Lebewesens im Blut liegt. Aber das ist noch nicht alles. In der Thora steht geschrieben: ‚Du sollst ein Zicklein nicht in der Milch seiner Mutter kochen.‘ Essen ist nämlich nur dann *koscher*, wenn Milch und Fleisch streng voneinander getrennt werden. Deshalb ist es für uns Juden z. B. verboten, Rinderbraten mit Sahnesoße zu essen. Eigentlich darf man Milch und Fleisch noch nicht einmal im selben Raum zubereiten. Deshalb essen fromme Juden daheim nur Fischgerichte und gehen für Fleischgerichte in ein koscheres Restaurant.“ – „Ja, aber wann können Juden dann Fleisch und Milchprodukte zu sich nehmen?“, fragt Michael nach. „Ganz einfach, sie müssen nach einem Fleischgericht mindestens drei Stunden vergehen lassen, bevor sie ein Milchprodukt zu sich nehmen.“ „Papa, können Michael und Harun nicht mal zum Shawarmaessen zu uns nach Hause kommen?“, fragt Simon dazwischen. „Das würde ich gerne“, sagt Harun, obwohl er einige Zweifel hat, ob er Shawarma essen darf oder nicht. Michael nickt: „Au ja! Ich würde dich auch gerne mal wieder besuchen.“ „Aber jetzt“, sagt Simons Vater, „lade ich euch erst einmal zu Falafel ein. Was haltet ihr davon?“



3 Was erlauben die Speisevorschriften der Thora den Juden zu essen, was nicht? → M3

4 Warum hat Harun Zweifel, ob er Shawarma essen darf? → M3

5 Welche Schwierigkeiten können bei der Beachtung religiöser Speisevorschriften im (deutschen) Alltag auftreten? → M1-M3

6 Kennt ihr auch Speisevorschriften, die für Christen gelten? Welche sind es?
